Haus an der Chiemgaustraße

Jahresbericht 2022

Krisen- und 3. Corona-Jahr

Haus an der
Chiemgaustraße
Chiemgaustraße 120
81549 München
Telefon: 089/680008-0
Telefax: 089/680008-20
ch120@kmfv.de

Gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Vorwort

Zu Beginn möchte ich den Jahresbericht mit positiven Aspekten beleuchten. Die pandemischen Hindernisse und deren Nachwehen, die nahen Kriegswirren, der Energieengpass und die bis dato unbekannt hohen Inflationssteigerungen sind für uns alle weiterhin Alltag und müssen daher nicht extra noch einmal betont und hervorgehoben werden.

Wir hatten 2022 -Gott sei Dank- auch wieder schöne Momente:

- Endlich **WLAN in den Bewohnerzimmern**:
  Dank der finanziellen Zusage der LHM und den großzügigen Zuschüssen vom Bezirksausschuss 16 und Aktion Mensch konnten wir diesen schon langanhaltenden Wunsch der Bewohner erfüllen.
- Eine **viertägige Bewohnerfreizeit** in der Nähe vom Königssee.
  Dank der Unterstützung der Stiftungsverwaltung war es den Bewohnern wieder möglich, sich auch außerhalb der Einrichtung zu erleben. Im Sinne von Inklusion und Ablegen von Beschränkungen aus der Pandemiezeit.
- **Feste** konnten wieder gefeiert werden: Sommer-, Herbstfest und Weihnachten.
  Für alle war es wieder schön, sich in der Gruppe zu erleben.
- **Gemeinschaftsaktivitäten** waren wieder möglich: Ausflüge, Schachturnier uvm.
  Auch dies stärkte das Selbstbewusstsein der Einzelnen und trug zu einer besseren Stimmung bei.
- Einige Bewohner hatten wieder unterschiedlich lange **trockene Phasen** und/ oder andere kleinere Erfolgserlebnisse.
  Schöne Erlebnisse, die auch trotz widriger Umstände zeigen, dass professionelle Hilfe ankommt und zu positiven Erleben führen.
- Sehr viele **positive Rückmeldungen der Bewohner**, als wir bei der langanhaltenden Hitzewelle jedem eine Literflasche Adelholzener Wasser vor seine Türe stellten.
- Dieses Mal haben sogar vier Bewohner eine **Weihnachtskarte** entworfen.
  Dies setzt viel Mut und Kreativität voraus.
- Einem Bewohner konnten wir seinen **Wunsch erfüllen**, ihn in Begleitung von DaSein e.V. hier in der Einrichtung beim Sterben zu begleiten.
  Dies war nur mit den Mitarbeitenden und den Bewohnern gemeinsam so möglich.
- **Partizipation** einfordern und einüben.
  Bei einer Umfrage, ob wir die WM aus Katar im Foyer zeigen sollen, nahmen 20 Bewohner teil und es wurde mit einem knappen JA positiv dafür entschieden.
- Ein **neues Dokumentationsprogramm**, Vivendi, konnte erfolgreich eingeführt werden.
  Das Team hat sich in der Corona-Hochzeit im ersten Quartal nicht entmutigen lassen und alles dafür getan, dass dies gut läuft.
- **Neue, gute und geimpfte Mitarbeitende** wurden gefunden und konnten eingestellt werden.
  Auch unter der Prämisse der Impfpflicht, die zu diesem Zeitpunkt vorgeschrieben war.
- **Zusammenarbeit und gute Nerven der Mitarbeitenden**.
  Dies war im letzten Jahr besonders von Nöten, da wir u.a. sehr häufig mit Kleiderläusen konfrontiert waren.

Die Aufzählung der guten Dinge ist unvollständig, verfolgt aber das Ziel, zu demonstrieren, dass wir immer bemüht sind, uns nicht unterkriegen zu lassen und dass eine gute Arbeit am Bewohner im Fokus steht. Ich wünsche Ihnen nun gute Unterhaltung bei der weiteren Lektüre.

Ihre

Ecca Frendel

Inhalt

1. Einleitung 4
1.1. Anbindung an den Träger 4
1.2. Geschichte der Einrichtung 4
1.3. Lage des Hauses 4
1.4. Gebäude 5
2. Konzeption des Hauses 5
2.1. Niedrigschwelliges Unterbringungsangebot 5
2.2. Zielsetzung des Hauses 6
2.3. Beratungs- und Betreuungsangebot 6
2.3.1. Direkter Zugang zur ärztlichen Versorgung im Haus 7
2.3.2. Allgemeinmedizinische Versorgung 7
2.3.3. Psychiatrische Versorgung 8
2.3.4. Tagesstrukturierende Maßnahmen 9
2.4. Rechtsgrundlagen 14
2.5. Finanzierung 14
3. Datenteil 15
3.1. Allgemeiner Wohnbereich 15
3.2 Therapeutische Wohngruppen 20
4. Qualitätssicherung 24
4.1. Besprechungen, Fachkonferenzen, Supervision 24
4.2. Dokumentation 25
4.3. Stand des QM-Prozesses im Haus 25
4.4. Fort- und Weiterbildung, Fachtage 25
4.5. Bewohnerbeteiligung 26
4.6. Öffentlichkeitsarbeit 27
4.7. Externe Überprüfungen 27
5. Konzeptionelle, sächliche und bauliche Veränderungen 27
6. Ausblick von 2022 auf das Jahr 2023 28
7. Dank 30

1. Einleitung

1.1. Anbindung an den Träger

Das Haus an der Chiemgaustraße ist eine Einrichtung des Katholischen Männerfürsorgevereins München e.V.
Der Katholische Männerfürsorgeverein (kmfv) widmet sich dem Dienst am Menschen aus sozialer und caritativer Verantwortung. Der Verein leistet, ohne Rücksicht auf Religion und Herkunft, Hilfe für Menschen, die sich aufgrund körperlicher, geistiger, psychischer, wirtschaftlicher oder sozialer Umstände in einer Notlage befinden oder hiervon bedroht werden und auf fremde Hilfe angewiesen sind.
Zu diesem Zweck stellt der kmfv strukturelle und individuelle Hilfeformen bereit, die den Bedürfnissen der Hilfesuchenden unter den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht werden. Der Verein unterhält soziale Dienste, Einrichtungen, Wohnungen und Arbeitsmöglichkeiten. Der Schwerpunkt liegt in der kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Hilfe für Wohnungslose, für Suchtkranke, für Straffällige und für Arbeitslose.

Adresse des Trägers:
Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V.
Kapuzinerstraße 9D
80337 München

Wohnungslosen werden in entsprechenden Einrichtungen insbesondere Unterkunft, Verpflegung, Beratung, medizinische Versorgung sowie Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten, um eine Einbindung in die Gesellschaft und eine sinnvolle Betätigung zu ermöglichen.
Älteren Wohnungslosen wird Beheimatung und Pflege gewährt.
Suchtkranke werden in suchtspezialisierten Einrichtungen durch therapeutische Maßnahmen auf ein suchtfreies Leben vorbereitet.
Straffälligen bietet der Verein spezifische Beratung und Betreuung während der Haft und nach der Haftentlassung an.
Arbeitslose werden durch Maßnahmen der Arbeitsberatung, durch berufliche Qualifizierung und in Beschäftigungsprojekten bei der beruflichen Wiedereingliederung gefördert.
Der kmfv macht die Öffentlichkeit auf die Probleme der Wohnungslosigkeit, der Suchtkrankheit und der Straffälligkeit aufmerksam und vertritt die Anliegen der davon betroffenen Menschen.
Zur Verwirklichung seiner Ziele sucht der Verein die Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen.

1.2. Geschichte der Einrichtung

Das ehemalige Arbeiterwohnheim einer Baufirma wurde 1993 von der Landeshauptstadt München erworben und für den Zweck einer Wohnungsloseneinrichtung umgebaut. Das Raumprogramm und die Konzeption waren zuvor vom kmfv erarbeitet worden. Im März 1995 zogen die ersten Bewohner ein.
Die Doppelzimmer in der dritten Etage wurden 2004 in Einzelzimmer für die Bewohner der therapeutischen Wohngruppen umgewandelt.
Das Gebäude, bisher im Besitz des Kommunalreferats der Landeshauptstadt München, wurde aufgrund eines Stadtratsbeschlusses vom 20.11.2014 zum 01.01.2015 an die städtische GWG übertragen.

1.3. Lage des Hauses

Das Haus an der Chiemgaustraße ist mit U- und S- Bahn (Station: Bahnhof Giesing) gut zu erreichen, ebenso mit der Trambahn Richtung Schwanseeplatz bis Station Chiemgaustraße. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sind sehr gut erreichbar. Die Anschrift lautet:

Haus an der Chiemgaustraße
Chiemgaustraße 120
81549 München
Tel. 089/680008-0
Fax: 089/680008-20

1.4. Gebäude

Das Haus bietet in einem Gebäude mit drei Stockwerken 68 Plätze in 36 Einzelzimmern und 16 Zweibettzimmern.

Die Zimmer des allgemeinen Wohnbereichs sind möbliert und mit Waschbecken und Kühlschrank ausgestattet. Den Bewohnern stehen pro Stockwerk zwei Küchen zur Selbstverpflegung, Duschen und Toiletten zur Verfügung. Das Haus bietet keine Gemeinschaftsverpflegung an.

In den therapeutischen Wohngruppen, die vom Bezirk Oberbayern finanziert werden, sind seit 2008 zwölf der 18 Einzelzimmer zusätzlich mit Miniküchen ausgestattet.

Im Keller befindet sich eine Waschküche mit Waschmaschinen und Trocknern zur kostenlosen Benutzung. Des Weiteren gibt es einen Tischtennis- und Fitnessraum sowie einen Raum für unsere Kunsttherapie. Ebenso halten wir eine Kleiderkammer und Lagerräume vor, von denen wir zur Einlagerung für das Hab und Gut der Bewohner dafür aber zu wenig Kapazitäten haben. Das Haus ist nicht behindertengerecht und hat keinen Aufzug. Das Aufstellen eigener Möbel und die Haltung von Haustieren sind in Absprache mit der Leitung möglich. Für die Sauberhaltung der Zimmer sind die Bewohner verantwortlich, für die allgemein genutzten Flächen ist eine Reinigungsfirma bestellt.

2. Konzeption des Hauses

2.1. Niedrigschwelliges Unterbringungsangebot

Das Haus bietet ein niedrigschwelliges Unterbringungsangebot für die mittel- bis langfristige Unterbringung von volljährigen, alleinstehenden, wohnungslosen Männern, die in der Lage sind, sich selbst zu versorgen,

- bei denen soziale und persönliche Probleme der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft entgegenstehen,
- die diese Probleme nicht aus eigener Kraft überwinden können,
- die das anderweitig bestehende Hilfenetz bisher nicht erreicht hat,
- denen ein selbständiges Leben aufgrund äußerer Bedingungen und fehlender eigener Möglichkeiten derzeit nicht möglich ist.

Es ist damit ein Teil der ambulanten Dienste und Einrichtungen in der Beratungs- und Betreuungsarbeit des kmfv für wohnungslose Männer in München. Diese sind gekennzeichnet durch besondere soziale Schwierigkeiten, Sucht, physische und psychische Erkrankungen, Langzeitarbeitslosigkeit und fehlende soziale Bindungen.

Niedrigschwellig bedeutet, dass

- keinerlei Bedingung als Zugangsvoraussetzung zu einem Angebot besteht,
- die Annahme eines Angebots auf Freiwilligkeit beruht, also keine Sanktionen bei Ablehnung des Angebots eintreten,
- die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer maßgebend sind,
- Zuwendung und Parteilichkeit im Unterschied zum sonst üblichen Verhalten der Umwelt (Ausgrenzung, Diskriminierung usw.) angeboten wird,
- fachliche Beratung und Begleitung ständig als Angebot präsent sind,

- in dem zur Verfügung stehenden Zeitmaß für Kontaktaufnahme und Beratung auch berücksichtigt ist, dass vor allem auf mehrjährige Verelendungsprozesse lange Prozesse der Stagnation folgen, bevor ein Zugang möglich ist.

Im allgemeinen Wohnbereich (AWB), welcher sich im ersten und zweiten Stock des Hauses befindet, liegt der Schwerpunkt des Beratungs- und Betreuungsangebots auf dem Abbau des Misstrauens bei den Bewohnern, das diese über lange Jahre gegenüber sozialen Institutionen aufgebaut haben. Wenn eine tragfähige Arbeitsbeziehung aufgebaut ist, können wir uns der Problemminderung bei den Klienten widmen und gemeinsam das Augenmerk auf mögliche Verbesserungspotentiale richten. Erfahrungsgemäß nimmt dies viel Zeit in Anspruch.

Seit 2004 gibt es drei therapeutische Wohngruppen (TWG), mit insgesamt 18 Plätzen in Einzelzimmern im dritten Stock. Dieses Angebot richtet sich an Männer, die sich für die zieloffene Suchtarbeit entscheiden. Schwerpunkt in dem Bereich ist das Erlernen des selbstverantwortlichen Umgangs mit Alkohol und die vertiefte Einsicht in das eigene Suchtproblem. Selbstverständlich weisen wir die Klienten immer wieder auf abstinenz-orientierte Therapieprogramme hin.

2.2. Zielsetzung des Hauses

Zielsetzung des Hauses ist die Bereitstellung einer würdigen Unterbringung für Menschen, die vor dem Einzug mitunter jahrelang auf der Straße oder im Notunterbringungssystem gelebt haben und vom bestehenden Hilfesystem nicht mehr erreicht wurden. Daher ist es die vorrangige Aufgabe der Mitarbeitenden, die Bewohner an dieses bestehende Hilfenetz heranzuführen. Dies geschieht, wie oben bereits erwähnt, durch den Aufbau einer Arbeitsbeziehung zwischen den Mitarbeitenden des Hauses und den Bewohnern. Unsere Klientel ist geprägt durch ein starkes Misstrauen gegenüber allen Hilfeangeboten und die damit einhergehende Angst vor Veränderung. Sollte die Veränderung auch positiv sein, wird diese erneut mit dem Verlust des gewohnten Schlafplatzes in Verbindung gebracht und somit als bedrohlich empfunden. Hierfür ist viel Motivationsarbeit von den Mitarbeitenden erforderlich.

Weiteres Ziel ist, die Bewohner in ein Leben ohne dauernde oder zumindest mit geringer, unterstützender Hilfestellung zu führen: Das kann sowohl ein Hinführen zu einem eigenständigen Leben als auch ein Heranführen an ein höherschwelliges Hilfeangebot sein.

Durch den zieloffenen und motivierenden Umgang mit dem Thema Sucht haben die Klienten die Chance, sich offen mit ihrer Ambivalenz gegenüber ihrem Suchtverhalten auseinander zu setzen. So wird es möglich, Veränderungen im Trinkverhalten auszuprobieren, ohne den Druck, gleich „ganz trocken“ werden zu müssen. Die Reduzierung der Alkoholmenge wirkt sich meist positiv auf den allgemeinen Gesundheitszustand aus, zumindest stabilisierend und wird umgehend auch so von den Bewohnern selbst wahrgenommen. Rückfälle sind normal und werden als Teil des Veränderungsprozesses anerkannt und gewürdigt.

Der überwiegende Teil der Motivationsarbeit geschieht in Einzelgesprächen, da wir eine Erinnerung der Klienten an früher gemachte Erfahrungen in therapeutischen Einrichtungen mit Gruppenarbeit vermeiden wollen. Außerdem ist ein Großteil unserer Bewohner nur eingeschränkt gruppenfähig.

2.3. Beratungs- und Betreuungsangebot

Alle Mitarbeitenden gehen aktiv auf die Bewohner zu, um

- die Selbstständigkeit zu fördern,
- die Selbsthilfekräfte zu stärken,
- die Bereitschaft zu Vereinbarungen und deren Einhaltung zu gewinnen,
- immer wieder daran zu erinnern, dass jeder Mensch für sich selbst Verantwortung übernehmen muss und diese nicht an Hilfskräfte abgeben darf,
- den Wunsch nach einer Veränderung des Lebens zu wecken und zu

unterstützen.
Kein Bewohner soll dadurch aber so unter Druck geraten, dass er erneut seinen Problemen durch ein Leben auf der Straße auszuweichen versucht.

2.3.1. Direkter Zugang zu ärztlicher Versorgung im Haus

Durch das lange Leben auf der Straße, einen massiven Alkoholmissbrauch und teilweise eine physische und psychische Verwahrlosung ist die Sinneswahrnehmung oft stark beeinträchtigt. Schmerzen werden aufgrund neurologischer Schädigungen und Ausfälle nicht mehr wahrgenommen oder bagatellisiert. Es ist eine wichtige Aufgabe aller Mitarbeitenden, die Bewohner darauf anzusprechen und sie zur ärztlichen Untersuchung bzw. Fortsetzung einer begonnenen Behandlung zu motivieren.

Weit verbreitet ist die Selbstmedikation durch Alkohol und/oder Medikamente. Auch werden ärztliche Verordnungen oft nicht oder nur mit Hilfe des ambulanten Pflegedienstes befolgt. Nach wie vor müssen die Bewohner zum Teil erheblich zum Arztbesuch motiviert werden.

2.3.2. Allgemeinmedizinische Versorgung

Eine Allgemeinarztpraxis bietet einmal wöchentlich eine Sprechstunde im Haus in einem eigenen Arztzimmer an, die immer noch von durchschnittlich 3-5 (2021: 3-6) Bewohnern besucht wird.
Unabhängig von jeglichen Coronaeinschränkungen kam unsere Ärztin wieder durchgängig vor Ort! Insgesamt waren im Berichtszeitraum 50 (2021: 48) Bewohner dort in Behandlung. 15 Patienten gingen auch unabhängig von unserer Sprechstunde direkt zu ihr in die Praxis. Dies und auch der Tatbestand, dass 18 ehemalige Bewohner (2021: 10) dies tun, zeigt, dass dieser Ansatz vom niedrigschwelligen Zugang zu Ärzten richtig ist und angenommen wird.
2022 kam der ambulante Pflegedienst erneut bei sieben Bewohnern (2021: 7) ins Haus. Siebenmal für Medikamentengabe und zusätzlich bei einem Bewohner noch wegen Thrombosespritzen.
Bei der Medikamentenstellung handelt sich eigentlich fast immer um einen umfangreichen Medikamentenmix. Eine Nichteinnahme wird leider oft erst dann sichtbar, wenn der Pflegedienst nach der Medikamentenbox fragt oder der Bewohner mit starken Wassereinlagerungen in den Beinen oder im Oberkörper zu kämpfen hat.
Von sich aus kommen die Bewohner nur ganz selten, um zu melden, dass Rezepte fehlen oder ähnliches. Dies verschärft den bereits schlechten Gesundheitszustand und führt häufig zu zusätzlichen Einsätzen von Bereitschaftsärzten. Über die Jahre zeichnet sich leider ab, dass der Bedarf eines ambulanten Pflegedienstes unverzichtbar und Standard geworden ist. Dadurch wird deutlich, dass die Klientel krankheitsbedingt konstant einen sehr hohen medizinischen Bedarf hat.
Neben den zusätzlichen Kosten für die betroffenen Bewohner bedeutete dies auch für den ambulanten Pflegedienst einen konstant gleich hohen Zeit-/Aufwand hier im Haus. Dies konnte durch zusätzlichen Einsatz von Spenden etwas besser realisiert werden, da die finanzielle Situation der Bewohner dies nicht immer gewährleisten kann. Zum Beispiel durch Käufe von weiteren Medikamentenboxen, so dass das Medikamentenstellen immer sichergestellt werden konnte.

Nach Angaben der Allgemeinärztin leiden die Hausbewohner überwiegend an folgenden Krankheitsbildern:

- banalen Infektionen (allerdings mit verlängertem Verlauf, weil erst sehr spät ein Arzt aufgesucht wird oder die Krankheitseinsicht oft nicht gegeben ist),
- alkoholbedingten Erkrankungen mit allen Folgeerkrankungen, vor allem Fettleber, Leberzirrhose, hirnorganische Veränderungen,
- alkoholbedingte Polyneuropathie,
- chronischen Atemwegserkrankungen wegen des Nikotinabusus und auch in Folge von COPD und Infekten,

- Folgeerkrankungen der eingeschränkten Körperwahrnehmung wie infizierte Ekzeme,
- chronische Wunden, orthopädische Erkrankungen,
- Patienten mit psychiatrischen Krankheitsbildern, Schlafstörungen, Persönlichkeitsstörungen, Depressionen und Suchterkrankungen werden dann in einer gemeinsamen Therapie mit der Psychiaterin, die einmal im Monat ins Haus kommt, behandelt.

Die Ärztin beobachtet aber auch, dass sich im Laufe des Aufenthalts in der Einrichtung der Gesundheitszustand der Bewohner verbessert.

Äußerst unterstützend ist auch hier wieder der ambulante Pflegedienst, der ein wichtiger Bestandteil der Therapieüberwachung bei alkoholbedingter fehlender Krankheitseinsicht darstellt.

Aus den Krankheitsschilderungen vom letzten Mal, kann berichtet werden,dass einer der Krebskranken mit der Versorgung von DaSein e.V. gut hier sterben konnte.
Es war bewegend für alle! Der andere Bewohner verstarb im Krankenhaus.
Der Mann mit der Herzinsuffizienz verstarb leider im Haus an der Pilgersheimer Straße. Er wurde nach einem Krankenhausaufenthalt dorthin vermittelt, weil es für andere Versorgungsplätze an der Finanzierung scheiterte und im Haus an der Pilgersheimer Straße die benötigte medizinische Versorgung gewährleistet werden konnte. Er war zu diesem Zeitpunkt schon so geschwächt, dass er nicht mehr Treppensteigen konnte.
Von den beiden Herren mit den Schlaganfällen kam keiner mehr in die Einrichtung zurück. Beide wurden in Pflegeeinrichtungen vermittelt, in denen es ihnen bis dato gut geht und in denen sie in passender Weise versorgt werden.

Ungezählt bleiben die angefallenen Arzt- und Krankengymnastiktermine, die stattfanden und/oder auch nicht wahrgenommen wurden bzw. werden konnten. Durch Corona und die ganzen Vorsichtsmaßnahmen bei den Ärzten und in den Kliniken war es wieder ein Jahr in Folge mit hoher psychischer Belastung für alle hier im Haus, Bewohnerschaft und Mitarbeitende. Für den Sozialdienst bedeutete es vermehrt viel Zeit für Arztbegleitungen, bürokratische Tätigkeiten sowie viel Kontakthalten zu allen Beteiligten in diesen Prozessen mit anhaltenden Corona-Maßnahmen.

2.3.3. Psychiatrische Versorgung

In unserer Einrichtung gibt es auch einen hohen Anteil an psychisch labilen und kranken Bewohnern. Dies führt zu diversen Problemen. Die Bewohner leiden unter der Erkrankung und verursachen oft bei anderen Bewohnern Ängste und Aggressionen. Oft versuchen sie, die auftretenden Probleme mit Alkohol „in den Griff zu bekommen“. Sie sind überwiegend nicht bereit, fachärztliche Hilfe aufzusuchen und anzunehmen.

Sie verweigern, auch aus fehlender Einsicht, die Kooperation, nennen nicht Name und Anschrift früherer behandelnder Ärzte oder Kliniken und lehnen eine Medikamenteneinnahme ab. Niedergelassene Psychiater wiederum sehen als Voraussetzung für eine Behandlung oftmals die Bereitschaft zur Alkoholabstinenz an.

Es hat sich gezeigt, dass bei einem aufsuchenden psychiatrischen Angebot eher Interesse und Behandlungsbereitschaft bei den Bewohnern geweckt werden kann. Wichtig ist dabei, dass eine kontinuierliche, regelmäßige Sprechstunde stattfindet und dass die ins Haus kommende Fachärztin sich auf die Lebenswelt unserer Bewohner einstellt. Es ist unabdingbar, dass eine enge Kooperation mit den Mitarbeitenden stattfindet und dass nicht der Alkoholverzicht oder Entzug als Voraussetzung für eine Behandlung genannt wird.

Seit 2001 kooperieren wir mit der Sozial-psychiatrischen Ambulanz des kbo-Isar-Amper-Klinikums München Ost, die vor Corona eine vierzehntägige psychiatrische Sprechstunde im

Haus angeboten hat. Mit dem Renteneintritt von Frau Dr. Dietrich hat sich dies geändert. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir nun Frau Dr. Shin wenigstens einmal monatlich im Haus begrüßen dürfen. Allein schon durch den Personenwechsel hat sich auch hier gezeigt, dass die Bewohner trotz des niedrigschwelligen Zugangs mit der Psychiaterin erst einmal vertraut werden müssen. Dies wird noch dauern!

2022 wurde dieses Angebot erneut von acht (2021: 8) Bewohnern ein- oder mehrmals in Anspruch genommen. Drei Bewohner davon nahmen das Angebot mehrmalig wahr. Die Patienten wiesen gemäß F 10.2 eine Alkoholabhängigkeit auf. Es waren auch wieder Doppeldiagnosen (Sucht mit Depression/ Schizophrenie/ Persönlichkeitsstörung) zu verzeichnen.

2022 kam es vermehrt zu heftigen Problemen hier im Haus auf Grund von psychischen Krankheiten. Unserer Meinung nach haben drei Jahre Pandemie mit Beschränkungen psychische Krankheiten potenziert und noch mehr Ängste bei Bewohnern geschürt, als es ohnehin schon gab. Die Belastbarkeit und Toleranz aller Betroffenen sind sehr stark zurückgegangen, so dass Situationen viel früher und schneller eskalieren. Dieses Jahr kam es vermehrt zwischen psychisch belasteten und kranken Bewohnern in Doppelzimmern zu unüberwindbaren Hindernissen. Trotz der Versuche durch neue Konstellationen einen passenden Mitbewohner zu finden, blieb die Situation für die Beteiligten schwierig bis unzumutbar.

Jahrelange Pandemie und zusätzliche Ängste, geschürt durch Kriegswirren, Energieengpässen und hohen Inflationsraten, zeigen ganz deutlich, wie wichtig und unabdingbar ein psychiatrisches und psychologisches Angebot hier vor Ort ist!
Wir werden alles daransetzen, eine psychologische Beratung als eine feste Installation in der Einrichtung zu installieren. Hierzu laufen auch schon Gespräche mit der LH München.

War es doch schon von jeher schwierig, Bewohner zu motivieren, auch diese Art der Hilfestellung anzunehmen, werden wir hier in der nach-pandemischen Zeit bei null anfangen müssen, Vertrauen hierfür aufzubauen und Einsicht zu erreichen, eine psychologische oder psychiatrische Betreuung zu benötigen und zu nutzen.

2.3.4. Tagesstrukturierende Maßnahmen (TSM)

Durch die sehr reglementierenden Corona-Auflagen der letzten Jahre wurde es noch deutlicher als es sonst schon Zahlen belegen, wie wichtig die TSM hier im Haus sind.

Die Mehrheit unserer Bewohner ist meist und dies oft auch schon sehr lange arbeits- und beschäftigungslos und weiß oft nichts mit sich anzufangen bzw. selbstständig ihre gesellschaftliche Teilhabe zu gestalten und wahrzunehmen. Pandemiebeschränkungen und die durch die Energiekrise gewachsene Inflation haben zudem bestehende Ängste und leider auch neue Ängste verstärkt. TSM soll den Bewohnern helfen, wieder Verantwortung für sich zu übernehmen und ein besseres Selbstwertgefühl zu entwickeln. Daher versuchen wir so gut wie täglich tagesstrukturierende Maßnahmen anzubieten.

Das Angebot wird generell von den im Haus tätigen Mitarbeitenden erbracht. Dazu gehören interne und externe Veranstaltungen, darunter hauswirtschaftliche, sportliche und kunsttherapeutische Angebote sowie Ausflüge und eine mehrtägige Freizeit.

Nachdem sich Mitarbeitende beim **Frühstück**sangebot mit Corona angesteckt haben, fand jegliches Essensangebot nur noch im Garten statt.

Um jedoch die Stimmung nach dem Brandereignis im April etwas aufzulockern und den Schock zu nehmen, haben wir vermehrt im Garten gegrillt. Darüber gelang es uns im Gespräch zu bleiben und von den aktuellen Sorgen und Nöte zu erfahren.

Mit den Coronalockerungen - langsam ab Mai - war wieder eine **Bewohnerfreizeit** möglich! Ein Dankeschön schon an dieser Stelle an die Münchner Stiftungsverwaltung, die uns die finanziellen Mittel hierfür zur Verfügung gestellt hat.

Kartenspielen war weiterhin der große Renner!
Das Jahr fing mit **Schafkopf'n** im Garten an und wechselte mit den Coronaauflagen und neuen Bewohnern ungefähr zum Halbjahr, auch wieder bei schlechtem Wetter, indoor und zu **Watten**. Jedoch immer noch am gleichen Tag, dem Freitag!

Die **Rommé-Runde** fand auch das dritte Jahr in Folge regelmäßig statt.
Hier verhält es sich weiterhin so, dass dieses Angebot zuverlässig von den Interessierten wahrgenommen wird, sie sich aber selbstständig, ohne Sozialarbeiterin, nicht dazu motivieren können.
Das Einüben, sich selbst eine Tagesstruktur zu geben, braucht immer wieder viel Anleitung und Verlässlichkeit.

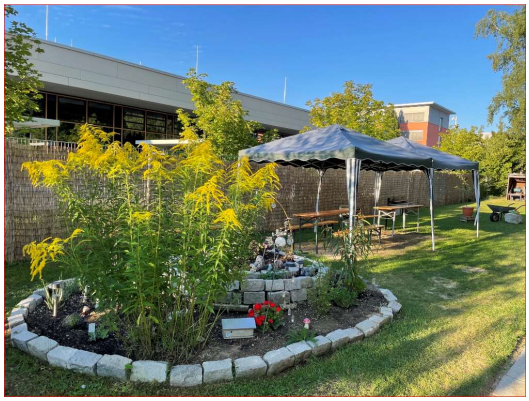
Kickerspielen und **Dart** gehören immer noch zu den beliebten Tätigkeiten im Foyer. Dafür braucht man keine TSM. Es finden sich immer genügend Bewohner und auch Mitarbeitende, um ein schnelles Match auszutragen. Dieses Jahr haben sich viele Schachspieler im Haus geoutet und es wurde daraufhin ein **Schach-Turnier** mit acht Bewohnern ausgetragen. Seitdem spielen mehr Bewohner ohne Animation mal ein Spiel im Foyer.

Es fanden wieder 18 **Ausflüge** (2021: 14) statt, an denen durchschnittlich fünf (2021: vier) Bewohner zu einem symbolischen Wert von 2,- € teilnahmen. Da ab Mai die meisten Corona-Beschränkungen außerhalb unserer Einrichtung aufgehoben worden waren, war wieder mehr möglich. Aber auch dies musste erneut eingeübt werden.

Ausflüge und Angebote:

- an die Isar mit Grillen oder Picknick (4x)
- zum Bowlen (2x)
- zum Minigolfen (3x)
- eine Schifffahrt auf dem Starnberger See
- eine Radtour
- Museumsbesuche (3x)

Dieses Jahr gab es wieder viele aktive **Gartler** bei uns.
Mit der steigenden Inflation wurden unterschiedliche Bewohner in unserem Garten sehr aktiv und fingen an, in Eigenregie, Gemüse anzupflanzen. Es kam zu Unstimmigkeiten und zwei Kolleginnen nahmen sich diesem an. Somit war wieder eine **Garten-Gruppe** gegründet. Das Interesse wuchs dadurch noch mehr. Zum Thema Kompostieren wurde ein Experte geladen, dem sehr aufmerksam zugehorcht und dessen Empfehlungen sofort umgesetzt wurden. Ebenso wurde noch eine zusätzliche Stelle im Garten gefunden und mit Hummus beliefert, damit noch mehr Anbaufläche für Gemüse geschaffen werden konnte. Unabhängig davon gab es auch einzelne, denen es nur ein Anliegen war, den Garten mit Blumen und Gartenzwergen zu verschönern, hier war weiterhin freies Agieren möglich.



Eine **Faschingsfeier** war leider wieder nicht möglich. Krapfen wurden verteilt und zur Faschingszeit war das Foyer dementsprechend dekoriert.

Es wurde aber ein großes **Osterbrunch** im Garten bei schönem Wetter angeboten.

Das **Sommerfest** fand dieses Jahr endlich wieder in gewohnter Weise statt. Es wurde Leckeres gegrillt, der Wettergott war uns hold und auch die angebotenen Spiele und Tombolapreise kamen sehr gut an. Es war ein schönes Fest!

Besonders schön war auch unser **Herbstfest**. Mit einer warmen Kürbissuppe in der Hand und einem schönen Feuer in der Mitte, merkt man sehr schnell, dass es oft nicht viel braucht, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und gute Gespräche zu führen.

Auch wenn es sich erst sehr kurzfristig abzeichnete, waren wir froh, dass wir endlich wieder alle zusammen **Weihnachten** im Foyer feiern konnten. Wir hatten zwar vorsichtshalber keinen Live-Act gebucht, doch es kam auch so eine gute feierliche Stimmung auf. Zuvor hatte eine Kollegin mit einigen Bewohnern Plätzchen gebacken, die Kunstgruppe das Foyer entsprechend dekoriert und mit Krippe und geschmücktem Tannenbaum strahlte das Foyer eine einladende weihnachtliche Stimmung aus. Mit gutem Essen, sogar selbst gesungenen Liedern, unterhaltenden Geschichten und einem Geschenk für jeden entließen wir die Bewohner gut gelaunt in die Feiertage.

Zwei Kolleginnen aus der Sozialarbeit und der Kunsttherapie verstanden es sehr gut, das kursierende Thema der Energiekrise in ansprechender Weise mit den Bewohnern zu besprechen, wie deren Beitrag im Folgendem aufzeigt:

The Power to change

Thema Energieversorgung: Filmvorführung und Diskussion

Die aktuelle politische Situation um das Thema Energie beschäftigt auch die Klienten hier im Haus an der Chiemgaustraße.
Um den Männern eine Möglichkeit zu geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, haben wir ein Projekt angeboten.
Zum Einstieg sahen wir uns den preisgekrönten Film „Power to change" auf großer Leinwand an.
Dazu gab es Snacks und Getränke.
Anschließend wurde die recht angeregte Diskussion von uns moderiert.
Ideen zum Energiesparen im Haus wurden dabei generiert und sich auch mit anderweitigen Umweltthemen auseinandergesetzt, ganz im Sinne der aktiven Teilhabe.
Eindrucksvoll war es für uns zu erleben, wie viele Gedanken sich die Teilnehmer bereits im Vorfeld zum Thema gemacht hatten.
Es entstand das Interesse diese Diskussion zu einem gesonderten Termin weiterzuführen und zu vertiefen. Diesem Wunsch der Bewohner wird zeitnah entsprochen.

Das **kunsttherapeutische Angebot** findet an zwei Tagen die Woche statt und ist zu einer unverzichtbaren Komponente im „Chiemgau-Alltag“ geworden. Dadurch kann in den unterschiedlichsten Facetten, unabhängig und ergänzend von den freien Kapazitäten der Mitarbeitenden des Sozialdienstes, TSM angeboten werden, wie unsere Kunsttherapeutin in dem folgenden Text berichten wird:

Aktivitäten der Kunstgruppe 2022
Anfang des Jahres fuhren wir als Gruppe zum Ostbahnhof, um im Großhandel für professionelles Künstlermaterial für Künstler & Kunstbegeisterte neues Material einzukaufen. Eines von noch drei weiteren Male. Denn gemeinsames Tun und Erleben sind wertvolle und gewollte Qualitäten der kunsttherapeutischen Arbeit und fördern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben außerhalb des Hauses.
Im April besuchten wir die Nebel- Ausstellung im Haus der Kunst/Fujkko Nakaya. Auch hier stand der gemeinsame Ausflug im Vordergrund. Einen weiteren Ausflug unternahmen wir in die Alte Pinakothek und die Glyptothek. In diesem Zusammenhang ist zu berichten, dass der Wunsch von einem Bewohner kam, mit der Gruppe das Sommer Tollwood zu besuchen. Den Bewohnern wurde angeboten, sich als Gruppe zusammenzutun und eigenständig zum Tollwood zu gehen, jeder Interessierte hätte 20,- Euro zur freien Verfügung mitbekommen. Diese Version war für keinen Bewohner interessant und niemand ging hin. Dies verdeutlicht erneut, dass es ohne personelle Begleitung und Anleitung für viele noch nicht möglich ist, sich selbst - trotz eigenem Wunsch und finanzieller Ressource - an gesellschaftlichen Ereignissen zu beteiligen.
Ein ehemaliger Bewohner kommt nach wie vor regelmäßig in den Kunstraum und ist bei diversen Aktivitäten dabei. Er nimmt beinah jede Einladung wahr, z. B. Flohmarkt vom Werkladen Einzelstück/kmfv oder Tag der offenen Ladentür desselben im September.
Immer wieder gibt es Bewohner mit der Diagnose ADHS. Gerade für Männer mit dieser Störung scheint die Kunsttherapie zu beruhigen, die Konzentration zu fokussieren und während des Prozesses den Redefluss zu lindern. Meist sind sie sehr kreativ und haben viel

schöpferische Energie. Nach der Sommerpause haben vier Bewohner Motive für die Weihnachtskarte des Hauses entworfen und es wurde von der Leitung entschieden, jedes Motiv drucken zu lassen. Für die beteiligten Herren war das eine Anerkennung mit Bild und Namen erwähnt zu werden, die viel Freude bereitet hat.
Im Dezember haben mehrere Teilnehmer der Kunstgruppe in Zusammenarbeit mit einer Sozialpädagogin Weihnachtsplätzchen gebacken, auch solche Aktivitäten lassen sich im Rahmen der Kunsttherapie gut umsetzten. Es scheint, dass die Bewohner gerne etwas zurückgeben ans Haus, ebenso ist es nie schwierig, Bewohner für die Dekoration des Hauses (Ostern/ Weihnachten) und diverse Feste zum Mithelfen zu bewegen.

Das kunsttherapeutische Angebot war in diesem unruhigen Jahr eine besondere Bereicherung für das gesamte Haus, Bewohner- und Mitarbeiterschaft:

- Neben der Tatsache, dass diese TSM durchgängig angeboten werden konnte, wurde sie von 18 (2021:19) unterschiedlichen Teilnehmenden angenommen. In Einzel- sowie in Gruppenstunden, wenn möglich.
- Das Treiben und Schaffen wurde von allen gesehen und trug zur Lebendigkeit im Haus bei.
- Über das gesamte Jahr hingen immer wieder neue Bilder von Teilnehmern im Erdgeschoss-Flur als Wechselausstellung aus. Durch die ein oder andere Neuaufnahme zeigen sich immer wieder ganz neue Stile und eine hohe Produktivität.
- Das großgefächerte Angebot von der Malerei, Zeichnen, Keramik, Basteln über Holz bis hin zu Besuchen von Ausstellungen etc. spricht sehr viele an.

- Es konnte auch wieder der Focus nach Außen, außerhalb der Einrichtung, gerichtet werden. Aktionen wie die Ausstellungsbesuche und den Fahrten zur Materialbeschaffung stärken die Männer in ihrem Handeln und führen sie oft an die wirkliche Teilhabe in der Gesellschaft heran.

Der Austausch mit dem Sozialdienst und den anderen Berufsgruppen ist eingespielt und wird von allen Beteiligten als sehr gewinnbringend angesehen. In der Kunsttherapie kommen oft andere Themen zum Vorschein als im Beratungsgespräch. Dies trägt somit einen wichtigen Teil zum Gesamtbild teil.

Mit dem WLAN-Angebot im Haus hat die **Computersprechstunde** einen starken Zulauf erlebt. 13 Bewohner kamen ein- oder mehrmals zum Kollegen und ließen sich ihre Handys und Laptops erklären.

Resümee zu TSM im Coronajahr 3 und neuen globalen Wirren:
Nach einer enormen Ansteckungswelle im Februar, in der sich im Laufe von knapp drei Wochen 10 Mitarbeitende und 30 Bewohner mit Corona infizierten und alle Bewohner in Quarantäneunterkunft vermittelt werden mussten, herrschte erst einmal Erschöpfung und Misstrauen gegenüber gemeinsamen Aktivitäten, aber auch ein hoher Bedarf an Gemeinschaft, besonders nach langer Isolationszeit.
Eine Diskrepanz, die nur schwer auszuhalten und aufzulösen war. Die gesellschaftlichen Lockerungen ab Mai waren hierfür jedoch förderlich und unterstützten uns bei diesem Prozess. Leider schürte der Kriegsausbruch in der Ukraine und die steigende Inflationsrate wieder neue Ängste.
Hier hat sich gezeigt, dass wir im Haus mit Angeboten aller Art, häufig verbunden mit Essensangeboten, woran oft von den Bewohnern an falscher Stelle gespart wird, diese sichtbar gemacht werden konnten und ihren Platz bekamen.

Psychische Belastungen und Ängste haben definitiv eine neue Dimension erreicht!

Insgesamt war festzustellen, dass TSM mehr denn je wichtig für die Bewohner sind. Denn die Eigeninitiative, an einem Angebot teilzunehmen, muss erneut stark eingeübt werden. Schöne Erlebnisse zu schaffen, verbunden mit der Überwindung von Angst, führen wieder näher dahin, eigene Bedürfnisse zu entwickeln. Sich hier in der Gruppe zu üben, ist ein bedeutender Schritt in Richtung Inklusion zurück in die Gesellschaft.

2.4. Rechtsgrundlagen

Die Rechtsgrundlagen für den allgemeinen Wohnbereich sind Artikel 57 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern und die §§ 67ff SGB XII. Der Auftrag des Hauses ist im Vertrag zwischen dem kmfv und der Stadt München beschrieben. Er lautet: „Die Einrichtung dient der Unterbringung volljähriger, alleinstehender Obdachloser (…), die das anderweitig bestehende Hilfenetz nicht annehmen oder aufgrund ihrer Persönlichkeitsstruktur keinen anderen Wohnplatz erhalten und denen ein selbstständiges Wohnen derzeit nicht möglich ist. Es soll verhindert werden, dass dieser Personenkreis weiter aus den gesellschaftlichen Bezügen abgleitet.“

Für die therapeutischen Wohngruppen gilt die Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk von Oberbayern vom 17.12.2019.

2.5. Finanzierung

Der allgemeine Wohnbereich wird durch die Landeshauptstadt München finanziert. Die Nutzungsgebühr wird von der Stadt festgesetzt und beträgt für den Bewohner eines Einzelzimmers 305,- €, für einen Platz im Zweibett-Zimmer 244,- €.

Die Finanzierung der Betreuungskosten in den therapeutischen Wohngruppen erfolgt durch den Bezirk Oberbayern über ein Entgeltvereinbarungen gemäß der Eingliederungshilfen nach dem SGB IX.

3. Datenteil

In 2022 haben insgesamt 99 Männer (2021: 88) im Haus an der Chiemgaustraße gewohnt. Die Auslastung des Hauses betrug für den allgemeinen Wohnbereich nur 94,73% (2021: 96,03 %), das zu einem großen Teil dem lange leerstehenden Brandzimmer geschuldet ist. Die therapeutischen Wohngruppen waren zu 95,30 % (2021: 98,05 %) ausgelastet.

3.1. Allgemeiner Wohnbereich

Im allgemeinen Wohnbereich (AWB) wohnten im Jahr 2022 72 (2021: 64) Männer.

Aufenthaltsdauer

Aufenthalts-dauer	Bewohner in 2022 insgesamt	Bewohner in 2021 insgesamt
bis 1 Monat	4	1
2-3 Monate	7	4
4-6 Monate	9	3
7-12 Monate	10	7
13-24 Monate	8	9
25-60 Monate	25	25
über 60 Monate	9	15
Gesamt	72	64

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der im allgemeinen Wohnbereich wohnenden Männer ist mit 34 Monaten (2021: 51) enorm gesunken. Dies ist dem geschuldet, dass die Anzahl der Bewohner, die länger als 60 Monate im Haus sind, stark zurückgegangen ist. Drei Bewohner mussten in ein Pflegeheim verlegt werden und einer wurde in eine Langzeiteinrichtung vermittelt. Einer ist verstorben. Der sechste davon konnte in eine Wohnung einziehen.
Unabhängig davon halten wir weiterhin sogenannte „Lebensplätze“ für wohnungslose Männer angezeigt.

Alter der Bewohner

Alter	Alter der Bewohner 2022	Alter der Bewohner 2021
21-24 Jahre	0	0
25-29 Jahre	0	0
30-39 Jahre	4	1
40-49 Jahre	16	8
50-59 Jahre	29	32
60-64 Jahre	12	11
65-69 Jahre	8	4
70-79 Jahre	3	6
> 80 Jahre	0	2
Gesamt	72	64

Das Durchschnittsalter betrug 55 Jahre (2021:58). Auch wenn es wieder eine leichte Verjüngung aufweist, ist dies leider nicht in deren Gesundheitsstatus abzulesen. Die Voralterung von 10 Jahren in der Wohnungslosenhilfe ist und bleibt erhalten.

Familienstand

Familienstand	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
ledig	51	43
verheiratet	0	2
geschieden	18	16
getr. lebend	3	3
verwitwet	0	0
Gesamt	72	64

Staatsangehörigkeit

Nationalität	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
deutsch	39	36
EU Ausländer	24	23
Nicht EU-Ausländer	9	5
Gesamt	72	64

Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund betrug erneut 34 (2021: 34). Der prozentuale Anteil der Bewohner aus dem Nicht-EU und EU-Ausland ist von 43,75 % aus dem letzten Jahr auf 45,83 % in diesem Jahr angestiegen.
Die Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet für uns in der Sozialarbeit einen höheren Zeitaufwand. Sprachbarrieren und Themen zum Ausländerrecht etc. sind Schwierigkeiten, die immer mehr Platz in der Sozialen Arbeit einnehmen und oft nur schwer lösbar sind.
Hier wird definitiv ein höherer Bedarf an Ressourcen festgestellt. Gelder für juristischen Beistand und Sprachmittler sowie mehr Zeit für Begleitungen, Schriftsätze an unterschiedliche Behörden und Einarbeitung in die jeweiligen Vorgaben.

Schulbildung

Schulbildung	Bewohner 2022	Bewohner 2021
Hauptschule	40	30
Mittl. Reife	11	12
Abitur	11	10
ohne Abschluss	6	4
ohne Angaben	4	8
Gesamt	72	64

Höchster Berufsabschluss

Berufsabschluss	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
ohne Abschluss	18	15
Anlernausbildung	5	1
Berufsabschluss	42	44
Hochschulausbildung	5	3
Ohne Angaben	2	1
Gesamt	72	64

Einkommen

Art des Einkommens	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
Erwerbseinkommen	7	7
ALG I	2	0
Rente	13	10
Vermögen	0	0
ALGII/SGB II	39	37
SGB XII	8	10
ohne Angaben	3	0
Gesamt	72	64

Leider konnte in 2022 erneut nur ein Mann (2021: 1) über die Servicestelle für Arbeit & Beschäftigung als AGH-Beschäftigter eingesetzt werden.
Speziell für unsere Klientel bleibt es sehr schwer, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und die Stelle zu behalten. Dies verdeutlicht zugleich, wie abgebaut unsere Klientel bereits teilweise ist, nicht mehr den Bedarfen des aktuellen Arbeitsmarktes entspricht und wie wenig sie sich erholt.

Verschuldung

Im Jahr 2022 waren 33 (2021: 19) der im allgemeinen Wohnbereich wohnenden Männer ver- bzw. überschuldet. Dies macht leider deutlich, dass der einmalige Rückgang nur von kurzer Dauer war und die gestiegenen Inflationskosten ungebremst auch bei den Bewohnern angekommen sind.
Der Geldverwaltungsaufwand ist auf dem gleich hohen Niveau geblieben. Zudem hatten wir in der Verwaltung auch noch mit den Nachwehen aus dem Hackerangriff vom Herbst 2021 zu kämpfen, die viel zeitliche Ressourcen in Anspruch nahmen.

Überwiegender Aufenthalt in den letzten 12 Monaten vor Einzug

Überwiegender Aufenthalt vor Einzug	2022	2021
eigene Wohnung	12	5
Familie/Partner	3	1
Bekannte	1	5
Arbeit mit Unterkunft	0	1
ambulant betreute Wohnform	8	6
Beherbergungsbetriebe: (BHB, Pension, private Anbieter)	2	4
stat. Einrichtung	0	2
Städt. Unterkunftsheim	39	27
ohne Unterkunft	5	12
Haft	2	1
Gesamt	72	64

Problemdefinition

Problemdefinition: (Mehrfachnennungen möglich)	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
Alkohol	41	41
psych. auffällig/ krank	42	36
Probleme mit der Justiz	22	26
gesundheitl. Probleme	44	42
Schulden, Geldeinteilung	33	19
kein Kontakt zu Angehörigen	34	31
gerichtl. Betreuung	6	3
lange Arbeitslosigkeit	37	42
Vermüllung/ Zimmerhygiene	27	19
massive Probleme mit Behörden	61	20
Behinderung	12	12

Im Jahr 2022 hatten wir leider sehr häufig mit Kleiderläusen zu kämpfen, was die personellen wie finanziellen Ressourcen vollends ausschöpften. Laut Fremdfirma ist der Kleiderläusebefall im Gegensatz zu dem Bettwanzenbefall auf die Hygiene des Einzelnen zurückzuführen. Wir sind jedoch ein Selbstversorgerhaus. Dies bedeutet für die Bewohner, dass sie selbst für die Zimmerreinigung zuständig sind. Der Sozialdienst hat dieses Thema ständig auf der Agenda, doch dieses Jahr sprengte es all unsere energetischen Ressourcen. Hier wäre eine Hauswirtschafterin eine gute Unterstützung zum Anleiten für die Bewohner und das ständige Nachgehen hilfreich gewesen. Somit stieg die Zahl derer auf 27 Bewohner an (2021: 19). Es zeichnet sich schon sehr deutlich ab, dass Vermüllung/ Zimmerhygiene aufwendige Themen bleiben werden. Es sind somit schon gute 37 % (2021: 30 %) der Bewohner, die darunterfallen. Dies bringt mit sich, dass es häufiger zu Renovierungs- bzw. Instandhaltungsarbeiten und damit verbundenen Leerständen in den Bewohnerzimmern kommt. Auch der finanzielle Aspekt bleibt davon nicht unberührt. Wir versuchen zwar, dem mit einer finanziellen Beteiligung der Bewohner zu begegnen, dies wird aber den real anfallenden Kosten nicht gerecht. Ohne unsere zwei Haustechniker und deren Unterstützung, auch durch die AGH-Beschäftigten wäre dies fast nicht mehr zu bewältigen.
Auffallend ist die Verdreifachung der ‚Probleme mit den Behörden'. Wir hoffen, dass es nur die Nachwehen der Home-Office-Zeit aus der Pandemie ist und sich wieder ändern wird.
Bei den anderen Problemfeldern wird sichtbar, dass es eigentlich keinen Bereich gibt, der sich in den letzten Jahren tendenziell stetig verbessert hätte.

Dies verdeutlicht erneut, dass die Problemlagen unserer Klientel multipel sind und die Anzahl der Bewohner mit komplexeren Problemlagen zunimmt. Das Personal und deren Arbeitszeit sind aber gleichbleiben.

Weiterer Verbleib der ausgeschiedenen Bewohner

Weiterer Verbleib der Ausgezogen2en	2022	2021
eigene Wohnung	9	5
andere Einrichtung	6	5
aufgeschlüsselt:		
Alkoholtherapie	2	0
TWG/CH120	0	1
Haus an der Waakirchnerstraße	0	0
Haus an der Franziskanerstraße	0	0
Haus St. Benno	1	0
Haus an der Gabelsbergerstraße	0	0
Haus an der Verdistraße	0	2
Langzeitbereich Internationaler Bund	0	1
Andere Pflegeheime	3	0
Städtisches Unterkunftsheim	1*	0
Haus an der Knorrstraße	0	0
Haus an der Kyreinstraße	0	0
Haus an der Pistorinistraße	0	0
Isar-Amper-Klinikum München Ost	0	0
geschlossene Unterbringung	0	0
AFWM	0	0
Betreutes Wohnen /EHW	0	1
Anton- Henneka-Haus	0	0
„Platte“	0	0
Haft	0	3
Beherbergungsbetrieb (BHB, Pension, private Anbieter)	0	1
Freunde, Bekannte, Familie	0	1
Arbeit mit Unterkunft	0	1
Notquartier	0	0
unbekannt	4	1
verstorben	4	2
Gesamtsumme der ausgeschiedenen Bewohner	23	18

Erfreulicherweise konnten **neun** Bewohner (2021:5) in eine Wohnung vermittelt werden. Darüber haben wir uns alle sehr gefreut.
Bei den drei Pflegeheimplätzen handelt es sich um Bewohner, die ins Krankenhaus kamen und von denen gleich zwei direkt in ein Pflegeheim vermittelt werden konnten. Für den Dritten konnten wir erfreulicher Weise rechtzeitig einen Platz in der kmfv-Krankenwohnung erhalten, weil eine Rückkehr in die Einrichtung so nicht möglich war. Von dort wurde er dann weitervermittelt.
* Da es in einem Doppelzimmer zu Problemen kam, die wir nicht auf die Schnelle lösen konnten, zog ein Bewohner leider von sich aus für einen Monat zurück in das Haus an der Pilgersheimer Straße bis wir ihm wieder einen adäquaten Platz bieten konnten.
In 2022 sind zwei Männer (2021: 1) unbekannt verzogen. Es stellte sich dann heraus, dass diese wieder ins Haus an der Pilgersheimer Straße zurückgekehrt sind.
Aus disziplinarischen Gründen mussten zwei Bewohner (2021: 1) entlassen werden. Für beide organisierten wir einen Schlafplatz im Städtischen Unterkunftsheim im Haus an der

Pilgersheimer Straße. Inwieweit dies dann wie lange genutzt wird, wissen wir nicht und ist uns ebenfalls unbekannt.

Zusätzlich hatten wir **24** (2021: 21) interne Umzüge. Wobei zwei darauf zurückzuführen sind, dass die Bewohner aus dem Brandzimmer nur aus diesem Grund verlegt werden mussten. Ansonsten werden interne Umzüge notwendig, wenn
- zwei Bewohner nicht zusammen im Doppelzimmer auskommen, was dieses Jahr der Hauptanteil (17 x) war.
- einer von einem Doppel- in ein Einzelzimmer (5 x) umziehen oder
- einer von einem kleinen in ein größeres Einzelzimmer (0 x) umziehen darf.

Die stetig steigenden Zahlen in diesem Fall zeigen, wie **dringend** Einzelzimmer benötigt werden!
Dies würde nicht nur Zeit- und Materialkosten sparen, sondern auch zu einem besseren Hausfrieden beitragen.
Von einer herabgesetzten Infektionsgefahr oder kollektivem Tierbefall ganz zu schweigen.

3.2. Therapeutische Wohngruppen

2022 lebten 27 Männer (2021: 24) in den Therapeutischen Wohngruppen mit insgesamt 18 Plätzen.

Aufenthaltsdauer

Aufenthaltsdauer	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
bis 1 Monat	2	2
2-3 Monate	6	0
4-6 Monate	0	2
7-12 Monate	3	4
13-24 Monate	7	7
25-60 Monate	9	9
über 60 Monate	0	0
Gesamt	27	24

Die durchschnittliche Verweildauer lag 2022 wieder bei knapp 19 Monaten (2021: 19).

Alter der Bewohner

Alter	Alter der Bewohner 2022	Alter der Bewohner 2021
21-24 Jahre	0	0
25-29 Jahre	1	0
30-39 Jahre	2	3
40-49 Jahre	11	5
50-59 Jahre	9	11
60-64 Jahre	1	4
65-69 Jahre	2	0
70-79 Jahre	1	1
> 80 Jahre	0	0
Gesamt	27	24

Das Durchschnittsalter der in den therapeutischen Wohngruppen lebenden Männer betrug knapp 50 Jahre (2021: 52).

Familienstand

Familienstand	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
ledig	22	18
verheiratet	0	0
geschieden	4	4
getr. lebend	1	2
verwitwet	0	0
Gesamt	27	24

Staatsangehörigkeit

Nationalität	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
deutsch	21	17
EU-Ausländer	5	6
Nicht EU-Ausländer	1	1
Gesamt	27	24

Migrationshintergrund

Die Mehrheit der Bewohner hatte 2022 einen deutschen Pass. Acht Bewohner (2021: 11) wiesen einen Migrationshintergrund auf. Dies unterbricht einen bis dato kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre.

Schulbildung

Schulbildung	Bewohner 2022	Bewohner 2021
ohne Abschluss	6	2
Hauptschule	13	17
Mittl. Reife	4	2
Abitur	2	2
sonstiges	1	0
ohne Angaben	1	1
Gesamt	27	24

Höchster Berufsabschluss

Berufsabschluss	Bewohner 2022	Bewohner 2021
Anlernausbildung	3	3
Berufsabschluss	7	12
Hochschulausbildung	0	0
ohne Abschluss	16	9
ohne Angaben	1	0
Gesamt	27	24

2022 ging erneut ein Bewohner (2021: 1) aus dem TWG-Bereich einer AGH-Tätigkeit nach.

Einkommen

Art des Einkommens	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
Erwerbseinkommen	0	1
ALG I	0	0
Rente	3	1
ALG II/SGB II	24	20
SGB XII	0	2
Ohne Angaben	0	0
Gesamt	27	24

Verschuldung

Im Jahr 2022 waren sieben (2021: 2) Männer überschuldet. Hier zeichnet sich ein enormer Anstieg ab und wir hoffen, dass die Inflation, dies nicht noch weiter befördern wird.

Überwiegender Aufenthalt in den letzten 12 Monaten vor Einzug

Überwiegender Aufenthalt vor Einzug	2022	2021
eig. Wohnung	4	0
Familie/Partner	0	0
Bekannte	0	1
Arbeit mit Unterkunft	0	0
ambulant betreute Wohnform	4	6
Beherbergungsbetrieb (BHB, Pension, private Anbieter)	1	2
JVA	2	1
stat. Einrichtung	0	1
Städt. Unterkunftsheim	15	9
ohne Unterkunft	1	4
Ohne Angaben	0	0
Gesamt	27	24

Problemdefinition

Problemdefinition: (Mehrfachnennungen möglich)	Bewohner in 2022	Bewohner in 2021
Alkohol	27	24
psych. auffällig/ krank	13	16
Probleme mit der Justiz	5	6
gesundheitl. Probleme	14	21
Schulden, Geldeinteilung	7	2
kein Kontakt zu Angehörigen	8	6
gerichtl. Betreuung	1	0
lange Arbeitslosigkeit	15	17
Vermüllung	1	2
massive Probleme mit Behörden	11	4
Behinderung	4	3

In 2022 zeichnet sich bei manchen Problembereichen ein Rücklauf ab. Ob der Trend anhalten wird, wird sich noch zeigen.
Leider haben sich auch im TWG-Bereich die ‚Probleme mit den Behörden' verdreifacht. Wir hoffen auch hier, dass dies noch der Pandemiezeit geschuldet ist und sich in 2023 wieder gelegt haben wird.

Weiterer Verbleib der ausgeschiedenen Bewohner

Weiterer Verbleib	2022	2021
eigene Wohnung	0	3
andere Einrichtung	4	2
aufgeschlüsselt:		
Alkoholtherapie	1	0
Soziotherapeutische Einrichtungen	0	0
Haus an der Waakirchnerstraße	0	0
Haus an der Franziskanerstraße	1	0
Haus St. Benno	0	0
Haus an der Gabelsbergerstraße	0	0
Internationaler Bund /Langzeit	0	1
andere Pflegeheime	0	0
Städtisches Unterkunftsheim	0	0
Haus IFMO (trockene Einrichtung)	1	0
Haus an der Pistorinistraße	0	0
Haus an der Knorrstraße	0	0
Haus an der Kyreinstraße	0	0
Haus an der Verdistraße	0	0
Haus an der Chiemgaustraße (AWB)	1	1
Kbo-Isar-Amper-Klinikum München Ost	0	0
AFWM	0	0
„Platte"	0	0
Haft	1	0
Beherbergungsbetrieb	0	0
Freunde, Bekannte	0	0
Arbeit mit Unterkunft	0	0
Notquartier	0	0
unbekannt	3	0
verstorben	1	0
Gesamtsumme der ausgeschiedenen Bewohner	9	5

Leider konnten wir 2022 keinen Bewohner (2021: 3) in eine Wohnung vermitteln.
In diesem Jahr hatten wir jedoch wieder sehr viel mit Entgiftungen zu tun. 20 (2021: 5) Entgiftungen für das gesamte Haus an der Chiemgaustraße, wobei fünf Männer mit insgesamt 10 von 20 Entgiftungen (2021: 3) aus der TWG stammten. Selbstverständlich wäre es deutlich häufiger angezeigt gewesen, eine Entgiftung zu machen. Jedoch hatten wir dieses Jahr mit starken Aufnahmeschwierigkeiten zu kämpfen. Zum einen bestanden lange Wartezeiten, weil die Plätze besetzt waren, zum anderen war es für sehr viele eine hohe Hürde, sich einmal wöchentlich zu einem einstündigen Zeitfenster, zu melden und zu bescheinigen, dass man noch an dem Entgiftungsplatz interessiert ist. Teilweise wurde dies auch täglich verlangt, von dem Bewohner persönlich! Bei Schwerst- Alkoholikern ist dies eine sehr hohe Anforderung!
2022 mussten wir keinen Bewohner (2021: 2) aus disziplinarischen Gründen entlassen. Leider sind jedoch drei Bewohner (2021:0) von sich aus ausgezogen. Einer davon rief uns aus einer anderen Stadt an und kündigte uns von dort aus. Wo sich die anderen zwei jetzt aufhalten ist uns unbekannt. In der TWG gab es 2022 nur einen (2021: 2) internen Umzug, von einem kleinen (12 qm) in ein großes (24 qm) Einzelzimmer.

4. Qualitätssicherung

4.1. Besprechungen, Fachkonferenzen, Supervision

Zur Reflexion der Arbeit, zur gegenseitigen Information und für Planungen finden regelmäßige **Besprechungen** der einzelnen Bereiche wie folgt statt, u.a.

- täglicher Informationsaustausch aller anwesenden Mitarbeitenden gleich zu Arbeitsbeginn.
  - ⇨ Die sogenannte 9.00 Uhr-Besprechung findet nun ganz regulär immer im hinteren Flurabschnitt statt, der dann durch eine Tür geschlossen ist.
- wöchentliche Dienstbesprechung des gesamten Sozialdienstes mit Verwaltung und
  - – wenn möglich - mit einem Mitarbeiter der Betreuungsassistenz
- wöchentliche Besprechung in der TWG
- wöchentliche Besprechung im AWB
- zweimonatliche Dienstbesprechung der Betreuungsassistenz
  - ⇨ wurde Ende des Jahres wieder eingeführt
- zweimonatliche Dienstbesprechungen aller Mitarbeitenden des Hauses
  - ⇨ wurde Ende 2022 wieder eingeführt
- Supervision steht jedem, je nach Bedarf, zur Verfügung.
  - ⇨ Im Sozialdienst ist diese fest installiert.
- regelmäßige Treffen des QM-Lenkungskreises
- neu dazugekommen ist die Fallbesprechung mit Frau Graf vom Krisendienst, die zweimal Ende 2022 im Großteam stattfinden konnte. Hier werden schwierige bzw. auffallende Bewohner interdisziplinär besprochen, wo ein externer psychosoziale Blick als sehr hilfreich empfunden wird.

Ansonsten arbeiten wir in folgenden **Gremien** mit, die sich Corona bedingt immer wieder verschoben oder als Videokonferenz und vereinzelt in der zweiten Jahreshälfte 2022 wieder in Präsenz stattgefunden haben:

- in der kmfv-internen Fachkonferenz (FK) Sucht, zu allen aktuellen Themen, die die ‚zieloffene Suchtarbeit' betreffen
- in der kmfv-internen FK Sozialpsychiatrie, die sich mit aktuellen Themen aus und für die jeweiligen Einrichtungen befasst
- in der kmfv-internen FK Wohnen, die sich um die aktuellen Problemstellungen rund um das Thema Wohnen beschäftigt

- in der kmfv-internen FK Interkulturelle Öffnung, die die Einrichtungen dazu befähigen soll, unbewusste und bestehende Barrieren für die Hilfe von Migranten zu erkennen und abzubauen
- im kmfv-internen UAK Männer, der sich mit männerspezifischen Themen in der Beratung mit Männern auseinandersetzt
- in der kmfv-internen AG Nachhaltigkeit, die sich mit dem Thema Umgang mit Ressourcen und Nachhaltigkeit auseinandersetzt und Ideenanstöße gibt.
- im Caritasverband „AK Theologie in caritativen Verbänden und Einrichtungen in Bayern“
- im Arbeitskreis „Wohnungsnotfallhilfe in der LH München“
- in der „Konferenz der Wohnungslosenhilfe Bayern“
- in der DIAG „Sucht“

Wir sind Mitglied in der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe und der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe.

4.2. Dokumentation

Grundlagen für die fachliche Arbeit aller Mitarbeitenden im Haus sind

- eine Konzeption, die regelmäßig überprüft und ggf. aktualisiert wird
- Aufnahmebögen, in denen Grunddaten der Bewohner erhoben werden
- Betreuungsakten und Hilfeplanungen für die Bewohner, die regelmäßig überprüft und aktualisiert werden
- Jahresbericht und Statistiken zur Überprüfung der gesetzten Ziele
- die Reflexion der Arbeit in Dienstbesprechungen und Mitarbeitergesprächen

4.3. Stand des QM-Prozesses im Haus

Der Katholische Männerfürsorgeverein München e.V. hat in allen Einrichtungen das Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2015 implementiert. Dieses Jahr wurden wir nicht intern, sondern extern auditiert. Wir freuen uns daher umso mehr, dass es keine Abweichungen gab.
Generell sind ca. alle acht Wochen Lenkungskreise angesetzt, bei Bedarf auch Qualitätszirkel. Die Qualitätsbeauftragten im Haus koordinieren dies.

4.4. Fort- und Weiterbildung, Fachtage

Die Mitarbeiterschaft des Hauses konnte trotz vieler Corona-bedingter, abgesagter Fortbildungen noch folgende Fortbildungen, teils auch online, besuchen:

Interne FB:

<u>Noch online:</u>	
Das Messie-Syndrom	(1)
Qualitätsmanagement-Schulung	(1)
Konstruktives Konfliktmanagement	(2)
<u>Wieder in Präsenz:</u>	
Basisschulung Sucht	(1)
Grundlagen der Psychiatrie	(1)
Aufbaukurs 1 Psychische Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen	(1)
Aufbaukurs 2 Psychische Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen	(2)
Sozialleistungen an Menschen mit Migrationshintergrund	(2)
Konsumreduktionsprogramme im ambulanten Bereich	(2)
Zeit und Selbstmanagement	(1)
Beratung von überschuldeten Klienten	(1)
Die Resilienz der Klienten	(1)
Krisenintervention bei Persönlichkeitsstörungen	(1)
Hilfe für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten	(1)
Unser Leitbild mal anders gesehen	(1)
Aktionstag Fit@Work – gesund am Arbeitsplatz	(1)

Einführung Schafkopf	(1)
Leichtes Essen, das schmeckt und glücklich macht.	(1)
Brandschutzunterweisung	(1)
Einführung neuer Mitarbeitende	(3)
Vivendi Grundschulung	(23)
Vivendi Vertiefung	(23)
Vivendi Key-User	(3)

Externe FB:

Sicherheitsbeauftragten Schulung	(bgw)	(2)
Exerzitien	(Kloster Maihingen)	(1)

Zusätzliche Fachtage:

Fachtagung ‚Legalize it' von der bayr. Akademie Sucht	(1)

Über die besuchten Fort- und Weiterbildungen berichten die Teilnehmenden bei der jeweils nächsten Dienstbesprechung.

Nachbereitung der Aufteilung der Leitungsaufgaben:
Die Bewertung dazu wurde - wie angedacht - in der ersten Jahreshälfte 2022 mit allen anwesenden Mitarbeitenden besprochen und auch so verabschiedet. In diesem Zusammenhang wurde die Brandschutzordnung nach dem Brand vom 19.4.2022 besprochen und nachgebessert. Wir sind immer noch glücklich darüber, dass wir alle unbeschadet den Zimmerbrand überstanden und gemeistert haben.

Kooperationstreffen:
Endlich war es in der zweiten Jahreshälfte wieder möglich mit anderen Einrichtungen in direkten Austausch zu gehen. Die Termine waren leider sehr schnell ausgebucht, so dass wir wirklich froh darüber sind, dass es mit dem Sozialdienst vom Haus an der Pilgersheimer Straße, der auch unsere Warteliste führt, geklappt hat. Es wird dabei immer wieder deutlich, dass eine Vorort-Besichtigung und der direkte Austausch miteinander unabdingbar und für eine gute Vermittlung absolut von Nöten ist.

4.5. Bewohnerbeteiligung

Vierzehntägig finden in den therapeutischen Wohngruppen normalerweise **Stockwerksversammlungen** mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von **zwölf** Bewohnern statt.
Wie bereits im Jahr zuvor blieb es bei den wöchentlichen Gesprächsrunden mit konkret zusammengesetzten Teilnehmern, damit alle zumindest in einem dreiwöchigen Rhythmus daran teilnehmen konnten. Wir hoffen, dass es zu keinen weiteren Einschränkungen mehr kommen wird und wir nächstes Jahr wieder zu unserem alten Modell für alle TWG-Bewohner zurückkehren können.
Eine **Bewohnerbefragung** wird erst in 2023 gemäß dem Zwei-Jahres-Turnus wieder stattfinden. In 2022 konnten wir wenigstens den Wunsch nach WLAN auf den Zimmern verwirklichen. Der Wunsch nach einer eigenen Nasszelle wird sich erst mit dem Anbau verwirklichen lassen. Vielleicht können wir in 2023 durch eine teilweise Umstellung von Doppelzimmern in Einzelzimmern für mehr Bewohner einen eigenen ungeteilten Kühlschrank ermöglichen. Vereinzelt werden bereits kleine Gefrierschränke erlaubt, wenn es die Stromversorgung im Zimmer ermöglicht. Leider springt bei manchen Zimmern zu schnell die Sicherung raus.
An regelmäßige **Hausversammlungen** war auch dieses Jahr leider nicht zu denken.
Gerade nach den ganzen Einschränkungen der letzten Jahre wollen wir versuchen, einen Fokus auf Beteiligung der Bewohner zu richten. Wir starteten eine **Abfrage**, ob die Fußball-WM aus Katar im Foyer auf einer großen Leinwand gezeigt werden soll. An 47 Bewohner

konnte ein Ankreuzzettel dazu ausgehändigt werden. Der Rücklauf lag bei 20 Stück. 13 Teilnehmende stimmten mit JA und die Spiele wurden im Foyer gezeigt. Die Bewohner genossen es sehr. Es entstand eine wirklich schöne Atmosphäre.

4.6. Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Nachbarschaft des Hauses gab es auch in 2022 nichts zu beanstanden.
Es besteht weiterhin ein guter Kontakt zur zuständigen Polizeiinspektion. Wir halten weiterhin Kontakt zu unserem Bezirksausschuss.
Auf der neuen kmfv-Webseite ist das Haus an der Chiemgaustraße mit mehr und aktuellen Bildern, insgesamt auch umfangreicher dargestellt und eine direkte Kontaktaufnahme ist möglich.
Interessenten stehen wir jederzeit offen gegenüber, bieten eine Hausführung und auf Wunsch auch eine Hospitation an.
Insgesamt hatten wir in 2022 zwei 60-Stunden-Praktikantinnen, eine 22-Wochen-Praktikantin hat leider kurzfristig abgesagt.

4.7. Externe Überprüfungen

Die Arbeitssicherheit in der Einrichtung wurde zweimal gemäß des Rahmenvertrags mit dem kmfv durch die Firma Asam praevent GmbH geprüft. Die Vorschläge wurden umgesetzt. 2022 fand auch wieder ein Kontrollbesuch des Referates für Gesundheit und Umwelt statt.
Die Keimfreiheit der Wasserversorgung in der Einrichtung wurde vom RGU ebenso bestätigt.
Der Brandschutz wird regelmäßig durch die Berufsfeuerwehr München überprüft. Über die dabei festgestellten Mängel wird die Hauseigentümerin GWG informiert.

5. Konzeptionelle, sächliche und bauliche Veränderungen

Die Konzeptionen und die Leistungsbeschreibungen beider Bereiche des Hauses sind auf dem aktuellen Stand.

Wir sind stets bestrebt, die Ausstattung des Hauses und der Zimmer zu erhalten und zu verbessern, was uns vor immer mehr Herausforderungen stellt. Die Klientel baut verstärkt ab und hinterlässt manch ein Zimmer in einem jämmerlichen Zustand. Nur durch zwei handwerklich sehr geschickte Haustechniker kann das ein oder andere Möbelstück wieder in Stand gesetzt werden. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass man bei der Anschaffung auf Qualität gesetzt hat.
Die Erweiterung der Einrichtung, sprich Umgestaltung komplett in Einzelzimmer, ist weiterhin ein dringendes Anliegen. Allein dadurch würden interne Umverlegungen so gut wie hinfällig.
Dass uns der Termin für den Baubeginn noch nicht abgesagt worden ist, lässt uns hoffen!

Das Schaffen von modernen Büros ist so gut wie abgeschlossen.
Allein das Arztzimmer, das von der externen Hausärztin immer Montag nachmittags genutzt wird, einmal im Monat der Psychiaterin zur Verfügung steht und worin auch der ambulante Pflegedienst sein Material lagert, gilt es noch zu modernisieren. Zumal das Zimmer auch noch Bücherregale beinhaltete, die mit der Digitalisierung nur noch wenig gefragt waren. Wir haben uns deshalb für einen Bücherschrank im Garten entschieden

6. Ausblick von 2022 auf das Jahr 2023

Das Thema **Personal** wird immer zeitintensiver und herausfordernder, besonders, wenn zu diesem Zeitpunkt eine Impfung gegen Corona vorgeschrieben ist!
In 2022 gelang es uns erfreulicherweise zwei vakante Stellen in Betreuungsassistenz und Haustechnik, wenn nicht schnell, doch wenigstens gut zu besetzen. Dies führte bei personellen Coronaerkrankungen, besonders hoch im Februar, erneut zu Schwierigkeiten in der Dienstplangestaltung, die wir durch viel hin und her dann irgendwie auffangen konnten. Die sich abzeichnende längere Absenz eines Haustechnikers bis Mai war sehr deutlich spürbar. Zimmerrenovierungen und das Begleiten anderer Baumaßnahmen im Haus waren sehr kräftezehrend und wurden dankenswerterweise durch andere Berufsgruppen mitgetragen.
Leider werden die Krankentage der Mitarbeitenden nicht weniger. Zu den 34-35 Urlaubstagen der Betreuungsassistenz kommen nun zu den 30 Tagen im Sozialdienst noch je zwei Regenerationstage dazu. Es ist wirklich sehr schön, dass die AVR die Arbeit der Mitarbeitenden zu würdigen weiß. Das heißt aber für eine Führungskraft, dass neben dem Abbau von Überstunden nun mit noch mehr Abwesenheitszeiten der Mitarbeitenden umzugehen ist.
Summa Summarum nehmen Personalakquise, Personalführung und Personalbindung auch in Zukunft einen größeren zeitlichen Part im Leitungsportfolio ein. Die Attraktivität des Arbeitsplatzes und die Konkurrenz unter den sozialen Anbietern bleiben zwei Faktoren, die wir weiter ausbauen müssen.

Die **baulichen Veränderungen** konzentrierten sich auf den WLAN-Zugang für die Bewohner auf ihren Zimmern. Hierfür wurde lange und viel auf allen Fluren gebohrt, um hunderte Meter Kabel zu verlegen. Das Ergebnis lässt den damit einhergegangenen Lärm und Schmutz vergessen. Zudem sind wir froh, dass wir dies rechtzeitig geplant haben und somit nicht der Inflation ausgesetzt waren.
Es zeichnet sich aber schon durch andere kleinere extern eingekaufte handwerkliche Tätigkeiten ab, dass wir in Zukunft mit weit höheren Preisen für diese Dienstleistungen zu rechnen haben, als sie im Budget eingeplant wurden. Manches mag sich vielleicht verschieben lassen, doch defekte Urinale und kaputte Böden sind Dinge, die sofort behoben werden müssen und die jetzt schon Inflationsschwankungen von 30 – 130 % unterliegen. Dies unter dem Aspekt, dass man schon froh sein kann, wenn ein Gewerk diesen ‚kleinen' Auftrag annimmt und zeitnah ins Haus kommt. Zeit spielt bei uns zudem eine wichtige Rolle, da wir Zimmer belegen müssen und wollen und wissen, wenn Dinge schon kaputt sind, damit noch schlechter umgegangen wird.
Hier befürchten wir jetzt schon Unwegsamkeiten, die wir nicht beeinflussen können!
Eigentlich wären die Gemeinschaftssanitäranlagen nach knapp 30 Jahren dringend renovierungsbedürftig. Hier setzen wir jedoch auf den anstehenden **Anbau**, dessen Baubeginn weiterhin für Ende 2024 ansetzt ist.
Denn die **Einzelzimmerthematik** basierend auf der Doppelzimmerproblematik ist weiterhin unverändert.

- Zunahme der Problemlagen, z. B. stark psychisch belasteter Bewohner, führen zu mehr Zwistigkeiten und internen Umzügen im Haus.
- Unzureichende Verständigung untereinander, weil beide Zimmerbewohner zu wenig eine gemeinsame Sprache sprechen (können).
- Übertragbare Krankheiten nehmen zu und sind bei dieser vulnerablen Gruppe im Doppelzimmer inakzeptabel.
- Unhygienische Zustände führen leider vermehrt zu häufigen Tierbefall und es sind dann immer gleich zwei Bewohner davon betroffen. Auch dies führt zu einem Mehraufwand, der vermieden werden kann.

Die finanzielle Belastung durch das Schaffen aushäusiger Ausweichplätze, das Nicht-Belegen der Doppelzimmer, bezahlter Zeitaufwand der unterschiedlichen Berufsgruppen für das oft unmögliche Schlichten von Streitigkeiten und die zusätzlichen Renovierungskosten müssen neu diskutiert und bewertet werden.

Daher würden wir uns sehr freuen, wenn wir bis zum Baubeginn Ende 2024 die Bewohnerzahl sukzessive reduzieren dürften. Dies würde

- jedem dann ein Einzelzimmer ermöglichen,
- wir wären besser vorbreitet für die Baumaßnahmen bei laufendem Betrieb, der verbunden ist mit vielen internen Umzügen und
- müssten uns nicht auf eine Personalsuche mit wenig Erfolgschancen begeben.

Zuzüglich hatten wir erneut mit einem starken ‚**Tierbefall‘** zu schaffen. Kleiderläuse!
Dies ist für Bewohner wie Mitarbeitende sehr belastend. Für die Bewohner ist es oft mit Scham behaftet, für die Mitarbeitenden mit Ekel. Auch hier ist eine Doppelzimmerbelegung schwer zu ertragen, geschweige denn handzuhaben, zumal wir über keine Ausweichzimmer verfügen. Zuzüglich ist es zeitintensiv und auch teuer. Kleiderläuse sind leider im Gegensatz zu Bettwanzen durchaus auf das eigene hygienische Verhalten zurückzuführen. Zimmeraufräumen und putzen, Wäsche waschen, Duschen und ein Gespür für seinen Körper sind Faktoren, die hier zu berücksichtigen sind.
Wie wir in Zukunft als ‚Selbstversorgerhaus‘ damit umgehen sollen und müssen, gilt es sich zu überlegen. Ob es als eine punktuelle Angelegenheit von einem knappen Dutzend Bewohnern zu sehen ist oder sich ein Trend abzeichnet, wird die Zeit uns zeigen.

Die **Einführung der integrierten Klientensoftware im kmfv** begann bereits im Mai 2021. Im Februar war unsere Einrichtung mit Schulungen für das neue Vivendi-Programm dran. Trotz vieler Corona-Erkrankungen mussten nur drei Mitarbeitende nachgeschult werden und der Zeitplan konnte eingehalten werden. Das neue Programm kommt in allen Berufsgruppen gut an und wir können uns alle gar nicht mehr an die Zeit davor erinnern. Ende 2023 soll dann das zweite Modul eingeführt werden und wir hoffen, dass sich dieses auch so positiv bewährt.
.
Für die Bewohnertelefone auf den Stockwerken mussten im Jahr 2022 aufgrund der Digitalisierung neue Elektrokabel gezogen werden. Dies wurde dann zeitgleich für das **WLAN-Angebot auf den Bewohnerzimmern** erfolgreich mitumgesetzt. Dank der großzügigen Spenden vom Bezirksausschuss 16, der Aktion Mensch und unserem Kostenträger der LHM haben die Bewohner seit September WLAN-Empfang auf den Zimmern. Im digitalen Zeitalter ein Muss und jetzt auch im Haus an der Chiemgaustraße!

Pandemie, Kriegswirren und Inflation haben speziell die psychischen Belastungen und Ängste der **Klientel** weiterhin verstärkt. Somit setzt sich leider der Trend fort, dass sich der Gesundheitszustand der Bewohner verschlechtert bzw. definitiv nicht verbessert. Damit einher gehen leider auch die physischen Beschwerden, weil der Besuch beim Arzt meistens erst dann angedacht wird, wenn die Schmerzen unerträglich sind und nicht mehr durch Eigenmedikation gelindert werden können. Arztbegleitungen, Besuche im Krankenhaus und Fahrten mit dem VW-Bus dorthin haben sich weiterhin auf hohem Niveau eingependelt.

Wir freuen uns daher umso mehr, dass wir Ende des Jahres eine Zusage der Landeshauptstadt München erhalten haben, eine **Psychologische Beratung** hier vor Ort für einen Tag die Woche installieren zu dürfen. Danke!
Dies wird uns hoffentlich dabei unterstützen, stark angewachsenen Ängsten gut zu begegnen und abbauen zu können. Zudem setzen wir darauf, dass den Bewohnern auch die Bedenken genommen werden, psychologische Hilfe anzunehmen. Es wäre wünschenswert, wenn dadurch für die Bewohner leichter eine Brücke zu therapeutischen und psychiatrischen Angeboten geschlagen werden könnte!

<u>Ausblick auf den Wandel im Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit</u>

Wie letztes Jahr schon vermutet, zeichnet sich ab, dass mit dem Arbeiten zu Pandemiezeiten von fast drei Jahren ein Wandel im Arbeiten in sozialen Einrichtungen für mindestens den gleichen Zeitraum eingeläutet worden ist.

Wir werden uns viel Zeit nehmen müssen, um herauszufinden, wo wir alle momentan stehen und wie wir damit umgehen sollen. Dies zu unserem allgemeinen Arbeitsauftrag!
Leider war es uns nach der Pandemie nicht vergönnt, wieder etwas sorgenfreier Energie tanken zu können. Ganz im Gegenteil: Kriegswirren in der Ukraine, Energiekrise und Inflation haben neue Ängste hervorgerufen und unsere ohnehin schon sehr beanspruchten Ressourcenspeicher stark gefordert. Bewohner und Mitarbeitende gemeinsam!

Leider untermauert dies meine Vermutung vom letzten Jahr, dass wir mit den bestehenden personellen Ressourcen nur schwer das Leistungsniveau von vor pandemischen, krisenfreien und billigeren Zeiten halten können. Klientel und Personal haben, wenn auch unterschiedlich, aber definitiv, beide ihre ‚Verluste' in den letzten drei Jahren gemacht.
Wir hoffen daher sehr, dass unsere Mitstreitenden und Finanziers diesen Gesichtspunkt weiterhin so wohlwollend mitberücksichtigen, wenn finanzielle Entscheidungen zu treffen sind. Denn hier geht es um Hilfe an Menschen, die uns brauchen.

7. Dank

In 2022 gilt ein ganz besonderer Dank dem **Verein Schneekönige e. V.**,
der dieses Jahr unsere Weihnachtsgeschenke für die Bewohner finanziert hat. Für jeden Bewohner wurde eine Jogginghose aus Baumwolle in seiner Größe angeschafft. Zudem konnten sich viele Bewohner über das Jahr hinweg über die Erfüllung von Einzelwünschen wie zum Beispiel Laptops, Zugtickets zur Familie etc. erfreuen. Gerade in einem Krisenjahr ist es eine wirklich sehr schöne Wertschätzung für jeden einzelnen.

Unser Dank gilt 2022 erneut dem **Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung**. Wir freuen uns über die finanziellen Mittel, die wir zur Vergabe direkt für Bewohner und deren Belange zur Verfügung gestellt bekommen haben. Diese Spendenmittel sind fast unverzichtbar geworden. Wegen der hohen Inflation waren Lebensmittelgutscheine sehr gefragt, aber auch Kleidung und Fernsehgeräte waren hoch im Kurs.

Ein ganz besonderer Dank geht an den **Bezirksausschuss 16**, der uns mit einer äußerst großzügigen finanziellen Spende, den Einbau von WLAN auf den Bewohner-Zimmern mitfinanzierte. Wir bildeten das Schlusslicht der Einrichtungen in unserem Bezirk, die dies bis dato nicht vorweisen konnte. Die Bewohner sind begeistert und dankbar für die dazugewonnene digitale Unabhängigkeit!

Auch die **Aktion Mensch** hat sich an den Kosten für WLAN auf den Bewohnerzimmern beteiligt. Dies zeigt, dass es neben der LHM noch andere Akteure gibt, die dies für unterstützenswert gehalten haben. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Ein besonderer Dank gilt der **Münchner Stiftungsverwaltung**, die den Bewohnern die Freizeitfahrt ins Berchtesgadener Land ermöglicht hat. Gerade nach den Einschränkungen pandemischer und inflationärer Art ist es schön, auch eine ‚gute Zeit' außerhalb der Einrichtung kennen zu lernen. Die Bewohner genießen dies sehr und tanken daraus viel Energie!

Danke an die **Stiftung Wir helfen München**, die uns Ende des Jahres eine großzügige finanzielle Zusage für Unternehmungen mit der Klientel zur kulturellen Teilhabe genehmigt hat. Das sind gute Aussichten für 2023, worüber sich die Bewohner sicherlich freuen werden. Wir tun es jetzt schon!

In der Adventszeit wurden wir auf die **Wichtel mit der Wichtelchallenge** aufmerksam. Gut organisiert konnten wir einzelne Wünsche von Bewohnern platzieren. Diese werden dann in einer Übersicht digital präsentiert und Interessierte kaufen das gewünschte Geschenk und schicken es per Post zu. Die Geschenke waren an sich schon eine Augenweide und oft war

zudem noch etwas Süßes oder Adventliches beigelegt. Überraschend war auch, wo die Geschenke alle herkamen. Das Windspiel, welches sich ein Bewohner für seine Zimmertüre gewünscht hat, kam aus Kiel. Wir Mitarbeitenden haben uns fast genauso wie die Bewohner darüber gefreut.

Wir konnten zwar erneut das Projekt **SeitenWechsel** nicht in 2022 umsetzen. Doch durch einen modularen Beitrag per Videokonferenz über deren Träger **Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.** mit der MünchnerRück kamen uns 100,- € zugute. Vorgesehen ist normalerweise, dass ein Manager oder Managerin aus der Wirtschaft eine Woche Ch120-Luft schnuppert und sich einen Einblick in die Wohnungslosenhilfe verschaffen soll. Hierfür erhält die Einrichtung 700,- €, die den Bewohnern zugutekommen. Wir hoffen sehr darauf, dass der SeitenWechsel in gewohnter Weise in 2023 wieder stattfinden kann.

Danke an das **Bundesministerium für Gesundheit** und die **Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe** für das Organisieren und Zuschicken von FFP2-Masken auch wieder in 2022.

Ein großer Dank geht ebenfalls an die **Flüchtlinghilfe-Erding e.V.**, die es auch dieses Jahr verstand, schnell und unbürokratisch auf unseren Bedarf zu reagieren. Wir benötigen immer viel Bettwäschebezug. Doch gerade ‚im Jahr des Tierbefalls' war der Bedarf besonders groß.

Leider wurde die Zusammenarbeit mit **DENN's** eingestellt, weil es keine ‚Bio Schwund Ware' mehr zum Abholen gab. Wir wollen uns aber für die zwei guten Jahre noch einmal sehr bedanken.

Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass wir wieder von **sechs Privathaushalten** (2021: 2), mit einer Geldspende bedacht wurden, wofür wir sehr dankbar sind. Somit können wir direkt, unkonventionell und schnell handeln. Das erleichtert unsere Arbeit sehr!

Ein weiteres Dankeschön geht an den **Schreibwarenladen Ebensperger** aus Unterhaching. Dieses Jahr wurden wir mit Bastelutensilien für die Kunstgruppe und Geschenke für die Tombola unterstützt. Jedes Jahr ist etwas für unser Haus dabei! Darüber freuen wir uns immer sehr!

Herzlichen Dank an die **Landeshauptstadt München**, die für einen zusätzlichen begründeten Bedarf immer ein offenes Ohr hat und wohlwollend entscheidet. ‚WLAN für die Bewohnerzimmer' war hier ein ganz besonderer!
Zudem konnte die LHM zustimmen, dass die Bewohner einen Bedarf an psychologischer Begleitung haben, den es schon hier in unserer Einrichtung anzugehen gilt. Wir haben die Zusage erhalten, für 2023 eine Psychologenstelle für 7,9 Stunden, sprich einen Tag in der Einrichtung, auszuschreiben. Wir Kollegen und Kolleginnen freuen uns schon sehr auf die fachliche Unterstützung für die Bewohner hier vor Ort.
Danke auch dafür, dass wir einen zusätzlichen Garagenplatz anmieten und eine Kamera auf unserm Hausparkplatz anbringen durften. Dies war leider nötig geworden, nachdem das Auto eines Kollegen, und nur seines, ständig verkratzt worden ist. Leider blieben die Anzeigen erfolglos, auch, wenn wir einen ehemaligen Bewohner von hinten erkannt haben, konnte dieser nicht belangt werden. Garagenplatz und Kamera trugen enorm zu psychischen Entlastung für alle bei.

Ebenso Danke an die **GWG**, die uns wohlwollend entgegenkommt und uns im Alltag damit zeitnah unterstützt. Gerade bei dem komplett ausgebrannten Bewohnerzimmer, bestand hier eine sehr verständnisvolle und zügige Zusammenarbeit.

Danke auch der **Firma Ackermann Kunstverlag**, die uns mit 70 wunderschönen und teuren Wandkalendern beschenkte, die immer wieder reißenden Absatz bei den Bewohnern fanden und unser Haus verschönern.

Danke auch an den **Sozialdienst des Hauses an der Pilgersheimer Straße**, der für unser Haus die Klienten-Warteliste führt und uns somit das eigene und zeitaufwendige Akquirieren erspart.

Grundsätzlich danken wir **allen Kooperationspartnern und -partnerinnen** herzlich für deren Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

Ganz besonders bedanke ich mich bei den **Mitarbeitenden des Hauses**, die jeden Tag versuchen, ihr Bestes für die Bewohner zu geben. Obwohl auch sie von den uns umgebenen Krisen betroffen sind, gelingt ihnen dies immer wieder sehr gut.

München, den 13.3.2023

Eva Fundel

Eva Fundel
Einrichtungsleitung